

## **ALLTAGSKULTUR**

Die Förderung der Alltagskultur dient der Verbesserung urbaner Infrastruktur.

Alte Grätzl können dadurch neue Attraktivität erhalten. Darüber hinaus soll aber auch bei der Planung neuer Stadtteile für die Bevölkerung ein lokalorientiertes kulturelles Angebot geschaffen werden, das der Bildung so genannter „Schlafstädte“ entgegenwirkt.

Neben der finanziellen Unterstützung steht vor allem eine umfassende Beratung und Hilfestellung für Kulturvereine bei der Durchführung von Veranstaltungen im Vordergrund. 1998 hat sich dadurch das Spektrum der Angebote wesentlich erweitert und in der Qualität verbessert. Neben multikulturellen und besonders innovativen Projekten wurden vor allem auf die Jugend bezogene Vorhaben gefördert. Der Verein „Kulturnetz“, eine spezielle Serviceeinrichtung für die Bezirke nördlich der Donau, war 1998 besonders erfolgreich tätig und konnte weitere Aufbauarbeit im Bereich der Verbesserung der kulturellen Infrastruktur leisten.

Die Bezirke verfügten in diesem Jahr erstmals über eigene dezentrale Kulturbudgets, sodass sich das Budgetvolumen für basiskulturelle Aktivitäten nahezu verdoppelt hat.

Die Pflege der Tradition, wie sie von Volksmusikgruppen, Blasmusikkapellen, Chören und Brauchtumsgruppen repräsentiert wird, zählt ebenso zur Alltagskultur.

Als Beispiel dafür wären die Südtiroltage zu nennen, in deren Rahmen sich Blasmusikkapellen, Volksmusik- und Volkstanzgruppen auf verschiedenen Wiener Plätzen präsentieren konnten.

Einen Höhepunkt im Jahr 1998 stellte das „19. Österreichische Blasmusikfest“ unter dem Motto „Auffakt zur EU-Ratspräsidentschaft“ dar, bei dem 45 Musikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern sowie aus den Ländern der EU-Beitrittskandidaten Estland, Polen, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern teilgenommen haben.

Bei der Veranstaltung „Faszination der Blasmusik“ in der Kurhalle Oberlaa zeigten zwölf Blasmusikkapellen und Gruppen des Wiener Blasmusikverbandes ihr Können und präsentierten ihre Jugend- bzw. Nachwuchsarbeit.

Im November fand die 32. Wiener Walzer-Konkurrenz „International Austrian Open 1998“ in der Wiener Stadthalle statt.

Großen Publikumszuspruch fand auch wieder das alljährlich durchgeführte „Internationale Adventsingen“ im Wiener Rathaus. Dabei traten Chöre aus Deutschland, Spanien, Belgien, der Schweiz, den USA, der Ukraine, der Tschechischen Republik, Ungarn, Italien, Rumänien, Großbritannien, Polen, Finnland, den Niederlanden, Frankreich und aus Österreich auf.

## **ALTSTADT**

Die Möglichkeit, stilgemäße Wiederherstellungen und historisch materialgerechte Instandsetzungen an Häusern in Schutzzonen oder unter Denkmalschutz durchzuführen, wurde 1998 in erhöhtem Ausmaß genutzt, wobei mit Hilfe der Mittel des Wiener Altstadterhaltungsfonds wichtige Akzente gesetzt werden konnten.

Die Maßnahmen werden durch Subventionen unterstützt, die aus einem Zuschlag zur Rundfunk- und Fernsehgebühr, dem so genannte Kulturschilling, aufgebracht werden.

Es handelt sich dabei um eine Landesabgabe, die widmungsgemäß überwiegend für Zwecke der Altstadterhaltung zu verwenden ist.

Von den bereits mit insgesamt mehr als S 1.800 Mio. geförderten 3500 Objekten wurden 1998 83 Gebäude mit einer Gesamtsumme von S 105,7 Mio. bedacht.

Der Beirat für den Wiener Altstadterhaltungsfonds begutachtete und der Gemeinderat genehmigte Förderungen nicht nur für die Wiederherstellung eines kleinen Restes der Stadtmauer im Bereich Am Gestade, sondern auch für die Pflege des Stadtbildes im Bereich des Schottenhofs, für die Kirche St. Stephan, die Michaelerkirche und die Votivkirche.

Typische Elemente des Stadtbildes wie die Altstadtkandelaber auf dem Heldenplatz oder die historische Einfriedung des Rathausparks wurden ebenso berücksichtigt wie die Wiederherstellung der Beschichtung des Riesenrades, das neben seiner Bedeutung als Wiener Wahrzeichen auch ein Industriedenkmal darstellt.

Bedeutende Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit, wie der Rabenhof oder der Sandleitenhof bekamen ihr ursprüngliches Aussehen zurück, ohne dabei auf zeitgemäßen Wohnstandard verzichten zu müssen. Ein weiteres Beispiel für revitalisierte alte Bausubstanz stellt das Schloss Hetzendorf dar, in dem unter Beibehaltung des zeitgemäßen Schulbetriebs der Modeschule die originale Substanz erhalten und instandgesetzt wird.

Schließlich darf die Pfarrkirche auf dem Kahlenberg nicht unerwähnt bleiben, die zur Erinnerung des Entsatzes bei der zweiten Türkenbelagerung erbaut wurde.

Als weitere Projekte können nicht nur die hochbedürftigen Baudenkmäler der Erzdiözese, z. B. die Lichtentaler Pfarrkirche oder das Innere von St. Peter, sondern auch einer der ersten Stahlbeton-Skelettbauten in Europa, die Tribüne 1 des Wiener Trabrennvereins, genannt werden, deren Renovierung in der nächsten Zeit ansteht bzw. schon durchgeführt wurde. Die Instandsetzung eines weiteren, prominenten Bauwerks,